

Nachrichten für Naumburg

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Bensch, Borsdorf, Cösa, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinleina, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Standitz, Throna usw.)
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naumburg; es enthält Bekanntgaben des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft in Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr
Bezugspreis: Monatlich ohne Austragen 1,55 Mk., Post ohne Bestellgeld monatlich 1,55 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die gespaltene Zeile 20 Pfg., amliche 50 Pfg., Reklametext (Spez.) 50 Pfg., Tabell. 50% Aufschlag. Bei unbenutzten geschriebenen, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Bernruf: Amt Naumburg Nr. 2

Druck und Verlag: Günter & Co., Naumburg bei Leipzig, Markt 3

Nummer 66

Donnerstag, den 31. Mai 1928

39. Jahrgang

Amtliches.

In den nächsten Tagen findet die Erhebung der land- und forstwirtschaftlichen Bodenerhebung nach der Verordnung vom 30. April 1928 statt. Bei den Anbauern wird von heute ab Umfrage gehalten werden. Unter Umständen sind auch die Grundbesitzer zu befragen, um die auf die einzelnen Fruchtarten entfallenden Anbaukosten möglichst genau festzustellen. Die Angaben über die Anbaukosten haben zwar immer nur nach Behrler und Krug zu erfolgen. Es wird jedoch nachgefragt, die Angaben in Acker- und Quadratruten zu machen. Die Umrechnung wird dann hierorts erfolgen. Die Grundbesitzer, Eigentümer und Pächter oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, den mit der Erhebung Beauftragten jede gewünschte Auskunft zu erteilen.
Naumburg, am 30. Mai 1928. Der Stadtrat.

Allgem. Ortskrankenkasse Grimma-Land.

Sonnabend, den 9. Juni 1928, nachmittags 7/4 Uhr
im Gasthof „Stadt Leipzig“ zu Grimma
Soll eine Sitzung des Ausschusses stattfinden, zu der die Herren Mitglieder des Ausschusses und des Vorstandes hiermit ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung 1927.
2. Der vorläufige Rechnungsabschluss auf das 1. Vierteljahr 1928.
3. Beratung des VIII. Nachtrages zur Dienstordnung.
4. Mitteilungen des Kassenvorstandes.

Grimma, am 29. Mai 1928.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Neftuno.

Selten genug ist's schon im gewöhnlichen Leben, daß Nachbarn sich lieben. Man neßt sich nicht, sondern man ärgert sich gegenseitig, und wenn man etwa gar auf demselben Hausflur wohnt, dann dauert es gewöhnlich nicht allzulange, bis der Krach da ist. Zwischen benachbarten Völkern ist's meist ebenso, und es wurde noch schlimmer, als die verschiedenen Friedensschlüsse die „Balkanisierung“ Südosteuropas bis an die Tore Wiens vorschoben. Italien und der neue Jugoslawische Staat haben sich nie so recht vertragen, weil sie an Egoismus einander wirklich nichts mehr vorgeben konnten. Der Streit geht um die Herrschaft in der Adria, dem „mare nostrum“, also „unserem“ Meer, wie der Italiener sagt. Zwar ist die dalmatinische Küste von Trieste bis an die Südgrenze des ehemaligen Montenegro jetzt jugoslawischem Besitz, aber gleich dahinter beginnt wieder die italienische Einflusssphäre, Albanien nämlich, wo ja praktisch und tatsächlich Italien herrscht. Und dann kommt Griechenland, mit dem Italien in aller nächster Zeit ein Bündnis abschließen wird. Jugoslawiens Ausgang zur Adria ist also recht problematischer Natur.

Dabei fühlen sich die Bewohner dieser Südstrecke des jugoslawischen Königreiches als ein auf sich gestellter, auf eigenen Füßen stehender Bestandteil. Schon im früheren Habsburgerreich erstrebten diese Slowenen und Kroaten eine größere Selbstständigkeit, unter Abtrennung von Ungarn. Die Habsburger haben aber nie die Kraft aufgebracht, diesen Willen zu nutzen, und mit Franz Ferdinand starb 1914 die letzte Hoffnung jener Völker. Die Serben und Belgrad fühlen sich — als Sieger — sehr erhaben über jene Zwangsuntertanen und wollen doch endlich mit Mussolini in ein besseres Verhältnis kommen. Rings ist man ja von nicht gerade befreundeten Nachbarn umgeben und daher vereinbart man mit dem „Duce“ die sogenannten Neftuno-Verträge, die jetzt in Belgrad selbst, aber natürlich vor allem in Dalmatien zu großen Demonstrationen der Slowenen und Kroaten gegen die eigene Regierung führten und in Italien die übliche Antwort fanden.

An und für sich handelt es sich bei diesen Verträgen nur um Vereinbarungen wirtschaftlicher und kulturpolitischer Art, die aber — und das ist das Entscheidende — den Italienern zweifellos eine „friedliche Durchdringung“ der Adria-Ostküste ermöglichen. Italien ist nahe, aber Belgrad ist weit und gegen die Folgen davon wehren sich die Dalmatiner ihrerseits. Die alten Bestrebungen nach größerer Selbstständigkeit sind auch keineswegs erloschen. Belgrad ist bei der ganzen Sache auch nur mit halbem Herzen, eigentlich nur gezwungen dabei. Aber sicherlich drückt England, der Freund Italiens, rät auch Frankreich, mit dem Jugoslawien vor kurzem noch ein enges Bündnis schloß, zum Abschluß der Neftuno-Verträge. Und Geld braucht Belgrad auch, eine Anleihe, die natürlich erst zu haben ist, wenn sich die Wolken über dem Balkan verzogen haben. Albanien ist und bleibt verloren. Mussolini, den es besonders ärgern mag, daß er bei den Demonstrationen noch persönlich verspottet wurde, schließt schon mit dem schwarzen Geschütz drohender roten, beschuldigt die Belgrader Regierung, diese in Gewalttätigkeiten ausartenden Demonstrationen nicht verhindert zu haben, verlangt Gemüthung usw., kurz, Belgrad befindet sich außenpolitisch in unangenehmster Lage, innenpolitisch nicht minder, weil die Dalmatiner im Parlament die beständige Obstruktion anknüpfen, wenn etwa wirklich die Neftuno-Verträge zur Ratifikation vorgelegt werden.

Theoretisch besteht ja einer der auch sonst so üblichen Freundschaftsverträge zwischen Italien und Jugoslawien, bloß merkt man in Wirklichkeit nichts rechtliches davon. Wenn nämlich die Interessen auseinanderplayen, dann pflegen solche Verträge kaum das Papier wert zu sein, auf dem sie niedergeschrieben sind.

Die kommende Reichsregierung

Wer wird Kanzler?

Löbe bei Hindenburg.

Die offiziellen Verhandlungen über die Bildung der neuen Reichsregierung können mit dem für Donnerstag vorgesehenen Besuch des bisherigen Reichstagspräsidenten Löbe bei dem Reichspräsidenten von Hindenburg als eröffnet betrachtet werden. Tatsächlich scheinen ernsthaftere Auseinandersetzungen hinter den Kulissen, die bei früheren Anlässen so viel Zeit verschlangen, ziemlich unterbrochen zu sein, und so dürfte die Konferenz Hindenburgs mit Löbe der Weg zu schnellerer Erzielung der brennenden Frage unserer Innenpolitik eröffnen.

Wie wird das neue Kabinett aussehen und vor allen Dingen: wer wird Reichskanzler? Daß die Sozialdemokratie nach dem für sie günstigen Abschneiden bei der Wahl den leitenden Posten im Reichskabinett beansprucht, hat sie wiederholt und deutlich genug kundgegeben. Es werden zwar hier und da Rechnungen aufgestellt, nach denen bei Zusammenfassung aller Kräfte auch eine bürgerliche Mehrheit im Reichstage den sozialistischen Parteien Paroli bieten könnte, aber unter Berücksichtigung der wirklichen Verhältnisse haben solche Rechnungen wenig praktische Bedeutung.

Die Kanzlerkandidaten.

Sowohl bei dem stärksten Linken, bei den Deutschnationalen, wie bei den Mittelparteien scheint man sich nach Äußerungen von maßgebender Stelle mit dem Gedanken eines sozialdemokratischen Reichskanzlers abgefunden zu haben, zumal Marx nicht mehr die Absicht haben soll, den Wettbewerb um das Kanzleramt aufzunehmen. Er soll überhaupt kein Ministerium mehr übernehmen wollen. Wenn in diesem Zusammenhang im Falle des Zustandekommens der „Großen Koalition“ (Sozialdemokratie, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten), die ja wahrscheinlich ist, als Ersatz für Marx der ehemalige Reichskanzler Joseph Wirth genannt wurde, so läßt sich die Ernsthaftigkeit dieser Meldung im Augenblick kaum nachprüfen. Der Wirklichkeit näher steht wohl die Vermutung, daß einer der sozialdemokratischen Kanzlerkandidaten, also entweder der preussische Ministerpräsident Braun, der ehemalige preussische Innenminister Severing oder der Abgeordnete Müller-Franken, der schon einmal Reichskanzler war, die Bildung der Regierung übernehmen wird. Was den Ministerpräsidenten Braun anbetrifft, so heißt es allerdings, daß er die Leitung der preussischen Regierung unbedingt behalten werde und eine Personalunion mit dem Kanzleramt nicht in Frage komme.

Der Schacht-Prozeß.

Eine bemerkenswerte russische Äußerung.
Russische amtliche Stellen machen den Versuch, die Spannungen, die sich infolge des Schacht-Prozesses zwischen Rußland und Deutschland ausgehen haben, zu beseitigen. Das russische Blatt „Iswestija“, das oft als Sprachrohr russischer Regierungsstellen benutzt wird, betont in einem Artikel, daß in der Sowjetunion niemand daran denke, in diesem Prozeß die deutsche Industrie als solche zu verdächtigen. Auf der Anlagebank sehen nicht deutsche Industrielle oder Firmen, sondern nur einzelne deutsche Reichsbürgere, denen ungeschickliche Handlungen in Rußland vorgeworfen würden. Diese beachtenswerten Äußerungen sollen von dem Abteilungsleiter des Außenministeriums, Stein, stammen. Sie werden vielfach als ein Rückzug der russischen Anklagebehörden angesehen, die ja die Verhandlungen als eine große politische Sensation aufgejagen haben. Wie es heißt, soll man sich in Moskau über die Weiterführung dieses Prozesses nicht einsig sein.

11. internationale Arbeitskonferenz.

Eröffnung in Gené.

Die 11. internationale Arbeitskonferenz wurde Mittwoch vom Präsidenten des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamtes, dem französischen Regierungsbelegierten Fontaine, mit einer Ansprache eröffnet, die in einem Rückblick auf das vergangene Jahr feststellte, daß die internationale Arbeitskonferenz im Gesamtrahmen der wirtschaftlichen Tätigkeit des Völkerbundes dazu beitrage, das internationale Pflichtgefühl und das Erkenntnis von der Bedeutung der sozialen Pflichten auch für das internationale Wirtschaftsleben zu erhöhen. Der argentinische Regierungsbelegierte, der frühere Justizminister Saavedra Lamaz, wurde zum Präsidenten der Arbeitskonferenz gewählt. Der neu gewählte Präsident erklärte in einer Ansprache, die Arbeitsorganisation könne mit Recht stolz darauf sein, daß mehr als 300 Nationen der internationalen Arbeitsabkommen bis jetzt beigetreten seien.

Im ganzen sind etwa 250 Delegierte und 300 Sachverständige zu der Tagung erschienen. Der deutschen Delegation gehören an als Regierungsvertreter der Präsident des Schlichtungs-Verwaltungsgerichts und Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Sozialreform, von Köstig, Ministerialdirigent Weigert vom Reichsarbeitsministerium,

Das Zentrum fordert Stetigkeit.

Trotz ihrer nicht allzu erheblichen Schwächung bei den Wahlen nimmt die Zentrumspartei nach wie vor eine sehr ausschlaggebende Stellung bei den politischen Entscheidungen ein. Deshalb wird auch die neuerliche Äußerung des Zentralführers, der „Germania“, zu den Bemühungen um die Regierungsbildung sehr beachtet. Das Blatt schreibt:

Die neue Gruppierung der politischen Kräfte im Parlament und auch das Ansehen der deutschen Demokratie machen es zur unausweichlichen Pflicht aller an der Regierung beteiligten Parteien, eine stabile und stetige Politik zu sichern. Das deutsche Volk ist der sich häufenden Krisen satt. Es hat keinen fernlicheren Wunsch, als daß der neue Reichstag auch auf ihn gestützt, die neue Regierung sich zu der stetigen Führung aufstellen, die allein die vor uns liegenden großen Aufgaben meistern kann. Nichts wäre schlimmer für den Erfolg der deutschen Politik, als wenn der Reichstag von einer koalitionspolitischen Krise in die andere fiel. Denn dies müßte sich bei den eindeutigen Mehrheitsverhältnissen, die nicht in dem Maße wie früher ein Spiel mit Koalitionen gestattet, verhängnisvoll auswirken.

Bemerkenswert ist auch der Meinungsaustausch über das Gerücht, nach dem Deutsche Volkspartei und Demokraten eine engere Gemeinschaft für die Zukunft zwecks gemeinsamer Arbeit eingehen wollten. Von völkerverständnisvoller Seite wird dazu festgestellt, derartige Wünsche seien nicht in der Volkspartei, sondern in der demokratischen Presse geäußert worden. Von der Volkspartei konnte dazu noch nicht Stellung genommen werden, weil die Fraktionen noch gar nicht zusammengetreten sind und ein demokratischer Antrag auch nicht vorliegt. Praktisch wäre es vielleicht, wenn alle bürgerlichen Parteien, die mit der Sozialdemokratie in eine Koalition gehen, unter sich engere Fühlung hätten.

Preussischer Landtag 8. Juni.

Wie man erfährt, hat die preussische Regierung die Absicht, den neugewählten Landtag auf Freitag, den 8. Juni, einzuberufen, wenn die amtlichen Feststellungen der preussischen Wahlergebnisse bis dahin abgeschlossen sind. Eine kurze Verschiebung soll immer noch möglich sein. Am dem Termin vom 8. Juni werde vorläufig festgehalten. Es soll möglichst so eingerichtet werden, daß der Landtag noch vor dem Reichstag zusammentritt, jedenfalls nicht an dem gleichen Tage.

In der ersten Sitzung wird zunächst auf die Dauer von vier Wochen der Präsident des Landtages gewählt werden, der nach Ablauf dieser Zeit befristet werden muß. Die zweite Sitzung würde die Regierungserklärung bringen, und zwar vertreten durch das bisherige unveränderte Kabinett, dem die Reuwaht ja gleichsam ein Vertrauensvotum brachte.

Urteil gegen Deutschland.

Kein Abzug von den Dawes-Zahlungen.

Das Internationale Schiedsgericht im Haag verhandelte Dienstag über den deutschen Antrag, die Gutachten der Reparationskommission aus dem Erlös veräußerten deutschen Eigentums von den Dawes-Zahlungen abzuziehen. Wenn der Gerichtshof zugestimmt hätte, wäre es der Reichsregierung möglich gewesen, den Kriegsschulden die gutgeschriebenen Summen sofort zugute zu lassen, da sie Erleichterung bei dem Rückzahlungswert infolge der Minderung der Jahreszahlungen gehabt hätte. Leider fiel das Urteil durchaus abweichend in bezug auf die deutschen Wünsche aus.

Das Urteil sagt: 1. Die Reinerlöse deutscher privater Güter, Rechte und Interessen, die von alliierten Mächten liquidiert und gemäß § 4 der Anlage zu Artikel 298 des Versailler Vertrages behandelt worden sind oder werden, sind auf die nach dem Sachverständigenplan zu leistenden Jahreszahlungen nicht anzurechnen. 2. Die Reinerlöse deutscher privater Güter, Rechte und Interessen, die von alliierten Mächten liquidiert worden sind oder werden, sind auf die von Deutschland nach dem Sachverständigenplan zu leistenden Jahreszahlungen nicht anzurechnen. 3. Die Zahlungen, welche die stamatische Regierung in den Jahren 1925 und 1927 an die Reparationskommission geleistet hat, sind nicht auf die Jahreszahlungen anzurechnen.

Durch brennenden Teer schwer verletzt.

Berlin. Ein gefährlicher Dachstuhlbrand entstand in einem Hause im Norden der Stadt infolge Nachforschens von Teer bei Dachdeckerarbeiten. Ein Klempnergehilfe, der die Feuerwehre alarmiert hatte, lehrte, um sein Handwerkszeug in Sicherheit zu bringen, noch einmal auf das Dach zurück, glitt aus und stürzte mit dem Gesicht in den brennenden Teer. Er erlitt erhebliche Brandverletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Brand, der beim Eintreffen der Feuerwehr bereits größeren Umfang angenommen hatte, konnte auf seinen Herd beschränkt werden.

Englische Repressalien wegen englischer Verfehlungen.

Merkwürdige Aufklärung.

Vor einiger Zeit wurde die erneute Anwendung ver- schärfter Fahrvorschriften in den von den Engländern besetzten Rheingebieten durch die Besatzungsbehörden angeordnet. Als Grund dafür diente die Angabe, von deutscher Seite wären Sabotageakte an den Automobilen der britischen Offiziere verübt, einzelne Autos sogar verbrannt worden. Die Fahrvorschrift wurde schließlich dahin gemildert, daß sie von deutschen Beamten vorgenommen werden sollte. Von der Stadt Wiesbaden und von der Regierung wurden hohe Geldsummen für die Ergründung der Täter ausgefordert. Nun hat ein Fall eine sonderbare Aufklärung gefunden. Ein Soldat der englischen Besatzungsarmee hat bekundet, daß er es war, der ohne Erlaubnis das Auto eines Obersten zu einer Veranlagungsfahrt benutzte. Unterwegs fing das Fahrzeug Feuer, angeblich, weil kein Wasser im Kühler war. Da der Soldat den Brand nicht löschen konnte, ließ er einfach das Auto auf der Landstraße liegen, wo es dann völlig verbrannt vorgefunden wurde.

Der Konflikt Italien-Jugoslawien.

Antitalienische Kundgebungen.

In Spalato, Laibach, Belgrad, Sebenico und anderen südslawischen Städten erfolgten während der letzten Tage heftige antitalienische Kundgebungen. Sie sollen angeblich die Antwort gewesen sein auf durch Italiener in Kragin verübte Verleumdungen der südslawischen Flagge. In Belgrad fanden nach Beendigung eines in der Universität gegebenen Konzerts eines dalmatinischen Chors kühnste Kundgebungen statt. Zahlreiche Studenten versuchten vor die italienische Gesandtschaft zu ziehen, wurden aber von der Polizei daran gehindert.

Die italienische Regierung ließ in Belgrad eine Protestnote überreichen, die in energischem Tone gehalten war. Der zuständige südslawische Regierungsvertreter brachte sofort das Bedauern der jugoslawischen Regierung über die Zwischenfälle zum Ausdruck, wies aber gleichzeitig auch darauf hin, daß in zahlreichen italienischen Städten jugoslawienfeindliche Demonstrationen vorgenommen seien. Er zeigte dem Gesandten auch die amtlichen Berichte über die Demonstrationen, wonach die Polizei überall das Vermögen der italienischen Staatsbürger sowie der italienischen Firmen und die diplomatischen Vertretungen Italiens gegenüber den Demonstranten in Schutz genommen hat.

Der jugoslawische Gesandte in Rom, Ruffini, hat bei dem italienischen Staatssekretär für Auswärtiges, Grandi, wegen der in verschiedenen italienischen Städten gegen Jugoslawien vorgenommenen Zwischenfälle, die an dem Vermögen jugoslawischer Untertanen Schaden verursacht hätten, schriftliche Vorstellungen erhoben. Es wird darin u. a. darauf hingewiesen, daß in Zara faschistische Demonstrationen jugoslawische Geschäftsläden geplündert und sogar den jugoslawischen Konsul Simiich tödlich angegriffen hätten.

Mehr Siedlung.

Bekämpfung der Landflucht.

Der auf dem Gebiete der Siedlung bekannte Ministerialdirektor im preussischen Landwirtschaftsministerium Articus veröffentlicht einen Artikel über die Landarbeiterflucht. In dem Aufsatz wird das Verhältnis von Landflucht, Agrarflucht und Siedlungsaktivität beleuchtet. Wenn überhaupt der Landflucht Einhalt geboten werden soll, wenn z. B. im Osten das Deutschstum bewahrt werden solle, müsse die öffentliche Siedlungsaktivität elastischer gestaltet werden als bisher. Die Auswandererziffern, die in den letzten drei Jahren die Auswanderung von 190 000 Deutschen zeigten, bewiesen die Notwendigkeit der Siedlung, besonders dann, wenn man bedenke, daß im Jahre 1927 die zweiten und dritten Bauernsöhne und die Landarbeiterflucht 24,7 Prozent dieser Zahl gesteckt hätten. Die Agrarflucht habe unstreitig diesen Umwandlungsprozeß beschleunigt. Sie sei aber nicht allein die Ursache. Die Schaffung von Familienbetrieben, die auf fremde Arbeitskräfte nicht angewiesen seien, und die Herstellung von Arbeiterheimen werde in Zukunft innerhalb der Siedlung einen großen Raum einnehmen müssen. Um das Siedlungswert lokal zu befruchten, sei man dem Gedanken näherzutreten, die

Voltaire.

Zur 150. Wiederkehr seines Todestages.

Geschichtsschreiber, Philosoph, Kritiker, lyrischer Dichter, Dramatiker, Romanschriftsteller — das alles war Voltaire, dessen Todestag sich am 30. Mai zum 150. mal jährt, in einer Person. Seine Tragödien, deren Zahl sehr groß ist, reichen nicht an die Dramen der großen französischen Tragödiendichter Corneille und Racine heran, seine philosophischen Schriften sind oft klug, seine geschichtlichen Arbeiten manchmal oberflächlich. Trotz alledem aber ist Voltaires Einfluß auf sein Zeitalter von unermesslicher Bedeutung gewesen: er hat die neue Zeit des 18. Jahrhunderts herbeiführen und die große französische Revolution vorbereiten helfen. Als leitender Gedanke zieht sich durch alle seine Schriften Opposition gegen Unübersichtlichkeit auf kirchlichem und politischem Gebiete und Kampf gegen adlige Herrschaftsgelüste. Auch das persönliche Leben dieses großen Franzosen, der eigentlich François Marie Arouet hieß, war ein dauernder Kampf. Schon in jungen Jahren wurde er wegen seiner Zäunereien, durch die er sich viele Feinde machte, mehrmals in die Bastille gesteckt. Wiederholt mußte er flüchten, weil er wegen der scharfen Kritik, die er an den heimlichen Zuständen übte, mit der Regierung seines Landes in Konflikt geriet. Dann wurde er plötzlich wieder in Gnaden aufgenommen und als Kammerherr, Hofhistoriograph, Mitglied der Akademie zu hohen Ehren gebracht. Als jedoch der Hof unter dem Einfluß der Pompadour sich wieder von ihm abwandte, folgte er einer Einladung Friedrichs des Großen, der zu seinen Verehrern gehörte und mit dem er schon seit 1736 in Briefwechsel stand, nach Potsdam, wo er im Sommer 1750 eintraf. Er wohnte im Schloß, bekam den preussischen Kammerherrnschlüssel, den Orden Pour le mérite und 6000 Taler Jahresgehalt. Bekannt ist Adolf Menzels Bild, das den König und den Dichter in der „Tafelrunde“ von Sanssouci zeigt. Etwa zwei Jahre dauerte Voltaires Aufenthalt in Potsdam; dann geriet er mit dem König in Zwistigkeiten — vor allem wegen unsauberer Geldgeschäfte —, verließ fluchtartig den Hof, wurde in Frankfurt am Main für kurze Zeit verhaftet, hielt sich noch einige Zeit in Süddeutschland auf und ließ sich 1758 zu Bern bei Genévier nieder. Hier verlebte er die letzten 20 Jahre seines Lebens, in denen — nach einer hundertjährigen Weltschmerzhaftigkeit entwickelte

Landreise mehr als bisher an der Siedlungsaktivität zu beteiligen. Articus mißt der Mitarbeit der Landreise eine außerordentliche Bedeutung bei. Hierbei müsse allerdings gesagt werden, daß die Schwierigkeiten, zumal im Anfang, durchaus nicht zu unterschätzen seien. Dieser Umstand dürfe jedoch die staatlichen Instanzen nicht abhalten, so leistungsfähige Gebilde wie die Landreise als aktiv Beteiligten in das Siedlungswert mehr als bisher einzuschalten.

Die Suche nach der „Italia“.

Keinerlei Nachricht, aber doch noch Hoffnung. Wie aus Ringsbøys gemeldet wird, ist das Hilfschiff „Citta di Milano“ dort wieder eingetroffen. Von der „Italia“ liegt noch immer keine Nachricht vor. Es weht scharfer Nordwind bei Schneetreiben und Kälte. Die Gerüchte über die „Italia“ haben sich noch vermehrt. Die einen wollen wissen, daß sie bei der Rotlandung zerschellt ist, andere, daß sie über dem nördlichen Atlantischen Ozean, vielleicht zwischen Island und Norwegen, ohne Motorkraft einhertreibt. Auf Spitzbergen besteht die Absicht, auch auf dem Landwege eine Hilfs- expedition auszurüsten. Die norwegische Spitzbergen- Robben-Compagnie hat ein aus zehn Hundten bestehendes



General Robile.

Gespann zur Verfügung gestellt, das von erfahrenen Leuten geführt werden soll. Gleichzeitig besteht die Absicht, eine weitere Expedition unter Führung des alten Polarforschers Sverdrup auszurüsten. Der norwegische Flieger Lühov-Holm befindet sich bereits auf dem Dampfer „Hobby“ unterwegs nach Spitzbergen.

Deutschland, Schweden, Rußland, Frankreich und mehrere norwegische Gesellschaften wollen nach der „Italia“ forschen. Italien bleibt diesen Angeboten gegenüber aber sehr kühl. Die italienische Regierung dankt der norwegischen Regierung für ihr Hilfsangebot, bittet aber, vorläufig von einer Expedition abzusehen, da sie selbst diesbezügliche Maßnahmen erwägt. Diese unerwartete Abgabe der italienischen Regierung wird von der norwegischen Presse als eine Kränkung angesehen.

Der Senat in Rom begann mit der Beratung des Luftfahrtbudgets. Zu Anfang der Sitzung erklärte Präsident Tittoni, Italien warte mit lebhafter Beförderung und doch voll Hoffnung auf Nachrichten von Robile und seinen Gefährten. Er widmete ihnen Worte glühender Bewunderung und inbrünstige Wünsche. Mussolini schloß sich Tittoni im Namen der Regierung an.

Wilkins und Eyselson in Berlin.

Auf dem Flughafen des Tempelhofer Feldes hatte sich zum Empfang der Nordpolflieger Wilkins und Eyselson ein zahlreiches Publikum eingefunden. In dem Fahnenwalde sieht man neben der Reichsflagge die amerikanische Flagge. Die Landung erfolgte am Mitt-



Das Voltaire-Denkmal in Paris.

woch nachmittag, die Flieger kamen direkt von Kopenhagen.

Hochwasser im Riesengebirge.

Großer Sachschaden.

Die Wollenbrüche der letzten Tage hatten in Niederschlesien und in angrenzenden Gebieten von Sachsen und Böhmen Hochwasser zur Folge. Raabach und Reize traten über ihre Ufer, durchbrachen an verschiedenen Stellen die Dämme und unterspülten Eisenbahnlängen. Verschiedene Staubecken waren bis zur höchsten Grenze angefüllt. Erst die am Dienstag einsetzende starke Witterungsverbesserung ließ das Hochwasser merklich zurückgehen.

Die Raabach führte in den letzten Tagen bei andauernden Regenfällen starkes Hochwasser. Sie überflutete die Ufer und richtete in dem Stadtgebiet von Schönau a. d. Raabach allenthalben großen Schaden an. Bei der Neubarth-Mühle mußten Wohnungen und Stallungen geräumt werden. An der St. Johanniskirche hatte die Raabach etwa 15 Meter der aus Beton und Ziegelwerk bestehenden hohen Schuttmauer unterwühlt und zum Einsturz gebracht. In Schmiedeberg ist ein Bauer ertrunken. Riesige Wassermassen führten auch der Steinbach, so daß der Steinbachstauwehler mit 1,4 Millionen Kubikmeter gefüllt war.

Die Lage in der sächsischen Industrie.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben im letzten Monat zu einer Steigerung der Betriebsstilllegungsanzeigen geführt, die nunmehr im Laufe dieses Jahres von der Monatszahl von 65 auf 92 angewachsen sind. Die Konkursanträge haben gegenüber dem Vormonat abgenommen, sind aber immerhin noch um ein Mehrfaches größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das selbe trifft für die Vergleichsverfahren zu.

Die bei der Post vorgenommenen Wechselproteste zeigen leider eine weitere Steigerung. Die Einlagen bei den Sparkassen haben ihre stetige Steigerung bis zum Monat März fortgesetzt, desgleichen der Goldpfandbrief-Umlauf. Die Zinsätze für tägliches Geld zeigen eine leichte Ermäßigung.

Die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt haben zu einer weiteren erheblichen Verarmung der Arbeitsuchenden, die hauptsächlich auf das Baugewerbe zurückzuführen ist, geführt, während leider in der Textilindustrie die Arbeitslosigkeit im Zunehmen begriffen ist. Der Güterverkehr brachte eine Zunahme der Wagenstellung. Desgleichen zeigte im Vormonat der Verkehr bei der Reichspost eine Steigerung.

Der Export weist, gemessen an der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, abgesehen von der Kreislaufmannschaft Leipzig, betrübliche Rückgänge in Textilwaren, Textilmaschinen, Lederwaren, künstlichen Blumen usw. auf, wenn auch im Vorjahre erhebliche Rückgänge im April eintraten, so stehen sie jedoch in keinem Vergleich zu den diesjährigen Rückgängen. Im einzelnen ist über die Lage der Baumwollspinnereien wie folgt zu berichten:

Die Baumwollpreise verfolgten im April steigende Richtung, sowohl in amerikanischen als namentlich auch in ägyptischer Baumwolle, jedoch hielt es unter dem Druck der ausländischen Konkurrenz schwer, Preisrückgänge für Garne durchzusetzen. Die Beschäftigung in den einzelnen Spinnereien ist verschieden. Während solche Spinnereien, die Spezialgarne herstellen, auf mehrere Monate unter Kontrakt sind, sehen sich andererseits Spinnereien gezwungen, ihre Produktion einzuschränken, da der Auftragseingang in den letzten Wochen außerordentlich niedrig war. In der Zweifachspinnerei konnten Aufträge gebucht werden, wenn auch zu äußerst gedrückten Preisen. — Ueber langsame Zahlungseingänge wird allenthalben geklagt. — Die Reichsämter für die Verkäufe im Monat April beträgt 45 (im Vormonat 70). Aus der Wirkwaren-Industrie liegen uns die nachstehenden Angaben vor:

Die Strumpf-Industrie ist infolge der guten Aufträge vom vorigen Herbst für die nächsten Monate voll beschäftigt, auch haben die noch bestehenden Unternehmen für die kommende Winterzeit annehmbar Aufträge zu verzeichnen. Es ist aber nicht zu verkennen, daß eine gewisse Notwendigkeit in Abnehmerkreisen herrscht, die zur Zurückhaltung bei Neubestellungen und im Falle von Ablieferungsverzögerungen vereinzelt auch zu Annulierungen führte. Es mag dies zum Teil an der ungünstigen Witterung liegen; die genauen Beweggründe hierfür sind nicht recht zu erkennen. Tatsache bleibt aber, daß schon in Anbetracht der selten Rohmaterialpreise an alles andere als an eine Verbilligung der Ware gedacht werden kann. In der Tricotagen-Industrie war das Geschäft in Sommerware am 1. März herum-

Fast 84 Jahre alt, ist er am 30. Mai 1778 in Paris, wohin er anlässlich der Erstausführung eines seiner Dramen gereist war, gestorben. Während der Revolution wurde seine Leiche mit großem Gepränge im Pantheon beigesetzt. Von dort ist sie später heimlich entfernt worden und seitdem spurlos verschwunden. Voltaires Herz wurde einbalsamiert und wird wie eine Reliquie in der Staatsbibliothek zu Paris aufbewahrt.

Erwachsenenprobe in Australien.

Australien ist der rund um Port Darwin an der Nordwestküste Australiens gelegene Bezirk. Die Eingeborenen sind durch ihre merkwürdigen Gebräuche bekannt, an denen sie zähe festhalten. Die sonderbarste dieser Sitten ist die sogenannte Borazeremonie, bei der jeder junge Mann des Stammes unterzogen muß, ehe er in die Zahl der Erwachsenen aufgenommen und der Privilegien des erwachsenen Mannes bei der Nahrungsmittelverteilung, im Kriegsfall und auf der Jagd teilhaftig wird. Es handelt sich dabei um das Bestehen einer Reihe von Proben, die an die Ausdauer und die Kraft, Schmerzen zu ertragen, die höchsten Ansprüche stellen. Die jungen Leute werden zu diesem Zweck reihenweise in einer im Sande ausgeworfenen Grube nebeneinandergelegt und bleiben hier vierzehn Tage unter den sengenden Strahlen der Tropensonne liegen, ohne daß ihnen Nahrung oder ein Tropfen Wasser gereicht wird. Am Ost- und Westende der Sandhöhle stellt sich je ein „Schiedsrichter“ auf, der mit dem Schwert in der Hand darüber wacht, daß die Zeremonie den ordnungsmäßigen Verlauf nimmt. Hinter dem Kopf eines jeden Kandidaten ist ein Speer in die Erde gerammt; gibt einer erschöpft die Probe auf oder erliegt er den über ihn verhängten Qualen, so wird sein Platz durch einen weihen Akt gekennzeichnet. Wie verlaunet, soll diese Probe in Mittel- und Südastralien noch ungleich strenger sein als bei den Eingeborenen des Nordens. Dort spielt auch das Messer eine große Rolle, mit dem sich die Kandidaten tiefe blutige Wunden zufügen. Wer bei der Probe nicht besteht oder auf die Fortsetzung verzichtet, muß ein volles Jahr warten, bevor er sich erneut der Borazeremonie unterziehen darf.

was lebhafter. Im verhältnismäßig friedensvollend ein. nicht überall zufrieden. Die Papierfabrik volle Beschäftigung (schafflichen Lage ge jedoch hat der Aus sichtigung der Per mit dem Auslande und Hilfsstoffe sind die Lage auf dem

Sächsischer

Sonnenaufgang
Sonnenuntergang
1694 Stiftung

Höflichkeit

Dem Arbeitsamt strengste Unparteilichkeit im Besonderen unangenehmsten über höflich erzeigend. Das aber ist nicht möglich, daß allein sich leicht Meinungs dann, wenn das Publika, die infolge ihrer und zu Widerspruch in solchen Fällen ein wenn darüber hinaus und versucht wird, in sationen zu zerstreuen. Bei aller Gebüh- hüten müssen, des Ge- Gefahr, in der An den im Arbeitsnach- terchiede zu machen, gehört ein gleichmä- Arbeitnehmern gegen- Besucher des Arbeits- überreicht.

Diesem beachtens- weitsamt Sachgen der fälligen Befolgung.

Raunhof. Mit nun auch wieder die garten statt. Morgen regnet — das erste über Beginn bringt

Raunhof. Der Bewegung Deutschlands den Reichsfrontsoldat im Norden unserer E des mit Recht der K net wird, statt. Zu deutschsprechenden Ge an diesem Tage erne inneren und äußeren Zu gleicher Zeit sind B. d. R. für 25. us das sichtbare Zeichen trotz der auferlegten wollen. Interessant gruppe mit ca. 60 A- Abend, begleitet von flingendem Spiel na Stadt, abstreifen. Die soldatentag von der d das wirtschaftliche Pr- schen Volke befanntig

Raunhof. Die sch besonders auch in u- bente die alten Tuf- sammen. Das mag n- Bestimmungen im Fr- so stolze Waffe vom- dafür, wie hoch unfer- Auch hat sie ja wäch- stungen vollbracht. I- unter den Lebenden, I- und die alte Fugert- ratten. Frei von jeder- Pflege der Kamerad- das sind die Ziele, die- einigung gesteckt hat. „Cambrinus“ in Kon- statt. Alle ehemaligen- onen gebietet Kame- hierzu herzlich ein- Außer erwartet die F- Umgeben.

Raunhof. Wie bra- Fund von etwa 100 E- Nähe von Ammelsb- den hat, sind die Sch- worden, weil sie in- hatte. Die Schube mo- der Jahre angekomme- opfer nichts zu tun.

Erhöhung der 1928 bringt für das vom 1. April 1928 fest Juli 1928 ab in Straf die Kinderzuschüsse vo- monatlich erhöht. Die Anträge bei der Vo- sind, worauf von zufe- da jeder Rentenempfä- landere Mitteilung erl- am 1. Juli.

Offizielle „Bren- erfolgreichen Transpo- einigungen Deutsch- band E. V., Aero-Clu- schreibung eine Ge- die Olympia-Medaill- Tobias Schmah, bei d- Vorderseite der Geden-

von Kopen-
rge.
in Nieder-
schaffen und
Leiche traten
Stellen die
Verschieden-
effüllt. Erst
Verbesserung
en bei an-
überflutete
Schönau
t. Bei der
lungen ge-
die Reg-
gelteert
zum Um-
ertrunken.
so daß der
eter gesü-

ndustrie.
teigsten Monat
geführt, die
zahl von 60
gegenüber
noch um ein
rjahres. Das-
ste zeigen sei-
en Sparstoffen
sich fortgesetzt,
sage für täg-
zu einer wei-
en, die haupt-
führt, während
im Zunehmen
hyme der Wa-
erkehr bei der
nach den Ver-
n der Kreis-
Textilwaren,
w. auf, wenn
eintraten, so
ährigen Rück-
ummoßspinne-
ende Richtung,
in ägyptischer
ausländischen
durchzuführen.
ist verschieden.
berstellen, auf
andrerseits
rücken, da der
hentlich niedrig
stränge gebucht
über lang-
Die Weh-
45 (im Vor-
uns die nach
Aufträge vom
schäftigt, auch
mende Winter-
aber nicht zu
buchmerkweisen
agen und im
auch zu Annul-
er ungünstigen
für sind nicht
in Anbetracht
an eine Ver-
Trifitionen zu
herum et
aris, wodurch
en gereicht war,
ne Leiche mit
von dort ist sie
spürlos ver-
und wird wie
s aufbewahrt.

ralien.
arwin an der
Die Eingee-
sche bekannt,
dieser Sitten
jeder jung-
r in die Zahl
privilegien des
ittelverteilung,
g wird. Es
Reihe von
Schmerzen zu
jungen Leute
er im Sande
und bleiben
Strahlen der
ung oder ein
Westende der
auf, der mit
dah die Zer-
Dinter dem
die Erde ge-
der Probe
erliegt er
in Plag durch
utet, soll diese
gleich freige-
Dort spielt
die Rand-
del der Probe
schiel, muß ein
nt der Bora-

was lebhafter. Im großen und ganzen aber sind die Bestellungen verhältnismäßig klein. Die Aufträge für den Winter gehen zu friedensförmlich ein. Der Stoffe-Eingang ist in beiden Industrien nicht überall zufriedenstellend.

Die Papierfabriken berichten noch über eine größtenteils volle Beschäftigung. Eine nennenswerte Veränderung der wirtschaftlichen Lage gegenüber dem Vormonat ist nicht eingetreten, jedoch hat der Auftragsseingang abgenommen. Die Absatzmöglichkeiten im Ausland werden immer geringer, da durch die Steigerung der Herstellungskosten in Deutschland die Konkurrenz mit dem Ausland immer schwieriger wird. Die Preise für Roh- und Hilfsstoffe sind unverändert geblieben, desgleichen hat sich die Lage auf dem Geldmarkt ebenfalls nicht verändert.

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Raunhof, den 31. Mai 1928.

Werkblatt für den 1. Juni.
Sonnenaufgang 3³⁰ | Mondaufgang 18³⁰
Sonnenuntergang 20³⁰ | Monduntergang 2³⁰
1694 Stiftung der Universität Halle.

Höflichkeit im Arbeitsnachweis.

Dem Arbeitsnachweisangestellten wird für seine Tätigkeit strengste Unparteilichkeit zur Pflicht gemacht. Er muß zuverlässig und im Besitze starker Rechen sein, und er muß selbst in den unangenehmsten Fällen sich jederzeit dem Publikum gegenüber höflich erzeigen.

Das aber ist nicht immer leicht. Man muß nämlich berücksichtigen, daß allein schon bei ständigem starken Publikumsverkehr sich leicht Meinungsverschiedenheiten ergeben können, um so mehr dann, wenn das Publikum wie hier sich aus Menschen zusammensetzt, die infolge ihrer gedrückten Lage leicht erregbar, verärgert und zu Widersprüchen geneigt sind. Zur Unparteilichkeit des Arbeitsnachweises gehört ein gleichmäßig korrektes Verhalten Arbeitgebern und Arbeitnehmern gegenüber. Das verpflichtet natürlich auch die Besucher des Arbeitsnachweises zu einem softvollen Benehmen ihrerseits.

Bei aller gebührenden Höflichkeit wird man sich natürlich hüten müssen, des Guten zu viel zu tun. Näher liegt noch die Gefahr, in der Anwendung von Höflichkeitsformeln gegenüber den im Arbeitsnachweis verkehrenden Personen auffallende Unterschiede zu machen. Zur Unparteilichkeit des Arbeitsnachweises gehört ein gleichmäßig korrektes Verhalten Arbeitgebern und Arbeitnehmern gegenüber. Das verpflichtet natürlich auch die Besucher des Arbeitsnachweises zu einem softvollen Benehmen ihrerseits.

Diesen beachtenswerten Ratgeber unterbreitet das Landesarbeitsamt Sachsen den Angestellten seiner Arbeitsämter zur gefälligen Befolgung.

Raunhof. Mit Beginn der schönen Sommerabende finden nun auch wieder die beliebtesten Freitags-Konzerte im Bahnhofsgarten statt. Morgen abend wird — vorausgesetzt, daß es nicht regnet — das erste Konzert unserer Stadtkapelle steigen. Näheres über Beginn bringt die Anzeige im Inseratenteil.

Raunhof. Der Stahlhelm S. d. F., die größte nationale Bewegung Deutschlands, begeht auch dieses Jahr traditionsgemäß den Reichsfrontsoldatentag. Derselbe findet am 2. und 3. Juni im Norden unserer Heimat, in der Weltmetropole Hamburg, welches mit Recht der Pulsschlag des deutschen Welthandels bezeichnet wird, statt. Zu diesem Treffen begeben sich aus sämtlichen deutschsprachigen Gauen weit über 100 000 Frontsoldaten, um an diesem Tage erneut ihr Gelübnis für die Mitarbeit an der inneren und äußeren Befreiung unseres Vaterlandes abzulegen. Zu gleicher Zeit findet eine Paradedemonstration des Stahlhelm S. d. F. für Ost- und Westpreußen in Königsberg statt, welche das sichtbare Zeichen dafür sein soll, daß diese beiden Provinzen trotz der auferlegten Fesseln deutsch sind und deutsch bleiben wollen. Interessant ist es zu erfahren, daß die hiesige Ortsgruppe mit ca. 60 Mann in Hamburg teilnimmt, die geführten Abend, begleitet von zahlreichen anderen Kameraden, unter klingendem Spiel nach einem kurzen Werbemarsh durch unsere Stadt, abtreiben. Wie uns berichtet wird, soll zum 9. Reichsfrontsoldatentag von der Bundesleitung in der 2. Stahlhelmbotschaft das wirtschaftliche Programm des Stahlhelm S. d. F. dem deutschen Volke bekanntgegeben werden.

Raunhof. (Die schwere Artillerie.) In allen deutschen Gauen, besonders auch in unserem lieben Sachsenlande, schließen sich heute die alten Fuhrartilleristen zu freien Vereinigungen zusammen. Was mag wohl der Grund dazu sein? Durch die harten Bestimmungen im Friedensvertrag mußte unsere gewaltige und so stolze Waffe vom Erdboden verschwinden, gemäß ein Zeichen dafür, wie hoch unsere Feinde die schwere Artillerie einschätzten. Auch hat sie ja während des Weltkrieges unergiebige Leistungen vollbracht. Ist nun die schwere Artillerie nicht mehr unter den Lebenden, so lebt aber der alte stolze Fuhrgeist noch, und die alte Fuhrtruppe und Kameradschaft läßt sich nicht ausrotten. Alle von jeder Volkst. gemeinsamer Zusammenschluß zur Pflege der Kameradschaft, Hilfestellung unter sich in allen Fällen, das sind die Ziele, die sich auch die Weimarer Fuhrartillerie-Vereinigung gesetzt hat. Am Sonntag, den 2. Juni, findet im Rest. „Cambrian“ in Raunhof abends 1/2 Uhr eine Zusammenkunft statt. Alle ehemaligen Fuhrartilleristen, sowie deren Feldformationen gebender Kameraden von Raunhof und Umgebung sind hierzu herzlich eingeladen. Restliches Erscheinen aller alten Fuhrer erwartet die Fuhrartillerie-Vereinigung von Grimma und Umgegend.

Raunhof. Wir brachten vor einiger Zeit eine Notiz über den Fund von etwa 100 Stück verschiedener Schätze im Walde in der Nähe von Ammelsbain. Wie die polizeiliche Ermittlung ergeben hat, sind die Schätze von einer alten Frau dort hingelegt worden, weil sie in ihrer Wohnung keinen Platz mehr dafür hatte. Die Schätze waren ihr Eigentum und hatten sich im Laufe der Jahre angehäuft. Der Fund hat also mit einem Schlußopfer nichts zu tun.

† **Erhöhung der Invalidenrenten.** Das Gesetz vom 29. März 1928 bringt für das Gebiet der Invalidenversicherung für die vom 1. April 1928 schließlichen Renten eine Erhöhung, die vom 1. Juli 1928 ab in Kraft tritt. Vom gleichen Zeitpunkt ab werden die Rinderzuschüsse von 7,50 RM für jedes Kind auf 10 RM monatlich erhöht. Die Umrechnung der Renten ist im Gange. Anfragen bei der Landesversicherungsanstalt wie bei der Post sind, worauf von zuständiger Stelle hingewiesen wird, zwecklos, da jeder Rentenempfänger, dessen Rente erhöht wird, eine besondere Mitteilung erhält. Bezahlt wird die erhöhte Rente erst am 1. Juli.

† **Offizielle „Bremen“ Sieger-Gedenkmünze.** In Ehren der erfolgreichen Transoceanflieger wird mit Unterstützung der Vereinigungen Deutscher Luftstrat Berlin, Deutscher Luftfahrt-Bund E. V., Aero-Club von Deutschland zu Gunsten der Luftschiffahrt eine Gedenkmünze nach dem Entwurf des durch die Olympia-Medaille der Reichsregierung bekannten Künstlers Tobias Schwab, bei der staatlichen Münze, Berlin, geprägt. Die Vorderseite der Gedenkmünze zeigt die „Bremen“ über dem

Ozean mit der Umschriftung „Europa-Amerika 12/13. April 1928“, während die Rückseite die Namen der drei tapferen Piloten H. Köhl, v. Hünefeld, Hymaurice, umgeben von einem Eichenkranz, trägt. Die Ausprägung der Gedenkmünze erfolgt in fünfmarkstückgröße: in Silber 900 fein zum Preise von RM. 6.— einschl. Karton-Etui, in Gold 900 fein zum Preise von RM. 100.— einschl. Samt-Etui. Der Verkauf erfolgt bei allen Banken und Sparkassen, sowie durch Ausschlag gekennzeichneten Stellen, oder direkt bei der Zentralvertriebsstelle Deutscher Gedenkmünzen, Berlin-Schöneberg, Martin-Lutherstraße 26, Postfach 1000.

† **Die Leipziger Wanderausstellung 1928.** Nach einer Mitteilung der Pressestelle der Landwirtschaftskammer, findet die feierliche Eröffnung der diesjährigen Wanderausstellung in Leipzig am 5. Juni, vormittags 12 Uhr, statt. Die großen Hauptgruppen sind: Abteilung 1: Tiere (Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Kaninchen, Fische, Bienen, Honigbrennerei), Abteilung 2: Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel sowie wissenschaftliche Darstellungen (Pflanzenzüchtung, Samen, Hackfrüchte, Spinn- und Flechtmaschinen, Tabak, Gemüse, Obst- und Weinbau, Milchwirtschaft, Danerwaren für In- und Ausland, Handelsabümmittel, Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel, Hilfsmittel für den landwirtschaftlichen Betrieb, Landeskultur, Lehrmittel und Literatur), Abteilung 3: Maschinen und Geräte. Die Gesamtzahl der Rummern dieser 3. Abteilung beträgt etwa 8500, einschließlich der 210 Maschinen und Geräte, die für die Hauptprüfungen und Vorprüfungen angemeldet sind. Auch das Ausland bemüht sich eifrig um diese Leipziger Wanderausstellung. Ganze Vereine sind aus dem Ausland bereits angemeldet, die teilweise schon Sonderzüge bestellt haben. Von außerordentlicher Bedeutung hierbei ist, daß der Ausstellungsfilm von der Dortmund Wanderausstellung auch auf den großen deutschen Schiffahrtslinien, dem Norddeutschen Lloyd und der Sapog vorgeführt wurde.

† **Threna.** Der hiesige Männergesangsverein (D. S. V.) gedankt am 17. Juni seine Fahne zu weihen.

† **Brandis.** Erhängt aufgefunden wurde im Revier des Kohlenberges der etwa 20 Jahre alte Rittersgutarbeiter Vogt. Der Grund zum Freitod ist unbekannt.

† **Vorsdorf.** Die für 23. d. M. im Feldschloßchen hier angelegte Versteigerung der Fa. Steegmayer & Sonntag'schen Fabrikanlage konnte wiederum nicht vor sich gehen, da keine Bieter im Termin erschienen waren.

† **Grimma.** (Scheuender Bulle und Folgen.) Ein an der Hand geführter Bulle schenkte vor einem Auto und sprang über den Straßengraben auf die Böschung. Der Führer bemühte sich nun, den Bullen wieder auf die Straße zu bringen und zog zu diesem Zwecke an der Leine. Das Tier sprang auch wieder auf die Straße herüber, dabei aber auch direkt in ein von Mann und Frau besetztes Motorrad, das gerade in diesem Augenblick die Stelle passierte. Bei dem Sturz zog sich die Frau eine leichte Quetschung zu, während der Fahrer unversehrt blieb. Das Motorrad wurde so beschädigt, daß es nicht mehr zu benutzen war. Die Motorradfahrer stammten aus Wurztramsdorf.

† **Vorsdorf.** (Brand des Schulgebäudes.) Am Ritternachtrud am bisher unausgesehene Weise im Schulgebäude Feuer aus, das den Dachstuhl vollständig vernichtete. Die Bekämpfung des Feuers durch die erschienenen Wehren aus Grimma, Hohnstedt und Seelingstadt war bei der unständlichen Wasserzufuhr schwierig; auch schloß es an einer Stelle, von der aus man die Flammen hätte wirksamer bekämpfen können. Trotzdem gelang es, das Feuer auf den Dachstuhl zu beschränken. Die Familie des Lehrers, die in dem Gebäude mit wohnt, war erst von Ortsbewohnern geweckt und auf das Feuer aufmerksam gemacht worden. Von den Möbeln und der Schuleinrichtung war vieles aus dem brennenden Hause getragen und in Sicherheit gebracht worden.

† **Vöhlen b. Grimma.** (Fürstliche Patenschaft.) Anlässlich der Geburt und Taufe des 13. Kindes der Arbeiterfamilie Gehring-Vöhlen haben der frühere König Friedrich August von Sachsen, die Gemahlin des ehemaligen Kaisers Wilhelm des Zweiten und der Reichspräsident von Hindenburg die Patenschaft übernommen und der Eintragung als Paten in das Familienbegr. Kirchenbuch unter herzlichem Schreiben und Spenden zugestimmt.

† **Hollenburg.** (Zwei Rehe vor das Auto gesprungen.) Einem hiesigen Ingenieur sprangen dieser Tage zwei Rehe vor das Auto, als derselbe abends mit seinem Wagen durch den Thüringer Wald nahe der bayerischen Grenze von Bad Lobenstein nach Nordthalen fuhr. Die Tiere waren durch den hellen Scheinwerfer so geblendet, daß es nur der voranspringenden Rehe glückte, auf die andere Straßenseite zu gelangen, während der Rehe stupte und vor den Wagen kam. Er wurde vom Kotflügel erfasst, zerstückelt eine Lampe und wurde zu Boden gedrückt und überfahren. Trotz der hohen Geschwindigkeit von etwa 70 Kilometer gelang es durch einen festen Griff ins Steuer, den Wagen zu halten, der ins Schleudern gekommen war, und damit ein größeres Unglück zu verhüten. Der Rehbod lag hinter dem Auto auf der Straße und wurde in der dortigen wägen Försterei zum Rennsteig abgeliefert, wo er sich nach kurzer Zeit wieder erholt. Das Geweih, womit er den Schlag auffangen wollte, wurde beschädigt und wird jedenfalls abgetrennt werden. Im übrigen hofft man, das Tier am Leben zu erhalten.

† **Benig.** (Eine kapitale Kuh.) Eine riesenhafte Kuh im rezeptablen Gewicht von 18 Zentnern 62 Pfund wurde diese Woche hier geschlachtet. Dieses Kapitalstück entstammte dem Stalle des Gutsbesitzer Max Döberitzsch in Frohndorf und gehörte dem Oldenburger Schlag an.

† **Burgstädt.** (Vom Güterzug überfahren.) Am Freitag abend wurde der Gelegenheitsarbeiter Max Schreiter beim Ausfahren von Briketts von einem rangierenden Güterzuge überfahren und so schwer verletzt, daß er bald danach im Krankenhaus starb.

† **Dresden.** (Die ersten Erdbeeren.) Am Pfingstsonntag sind auf einer Erdbeerplantage in Köpchenroda die ersten reifen Früchte dieses Jahres geerntet worden.

† **Dresden.** (Sporttätigkeit im Monat April 1928.) Nach Feststellung des Statistischen Landesamtes betragen bei den 361 sächsischen Sparkassen im Monat April 1928 die Einzahlungen in 202 534 Fällen 25 091 729 RM., die Rückzahlungen in 52 667 Fällen 12 161 014 RM. Somit ergibt sich ein Einzahlungsüberschuss von 12 930 715 RM. Das Einlageertrögen war Ende April 1928 auf 364 308 123 RM. angewachsen.

† **Dresden.** (Die erfolgreichsten Bismarrattenfänger Sachsens.) Die erfolgreichsten Bismarrattenfänger Sachsens haben die 3 für das Jahr 1927 ausgefertigten Landesprämien erhalten und zwar: Arthur Böhndorfer-Obercrinitz für insgesamt 282 im Kalenderjahr 1927 amtl. als von ihm erlegt gemeldete Tiere die erste Prämie von RM. 300.—, Paul Wibus-Dichtenstein-Gallenberg für 261 Tiere die zweite Prämie von RM. 200.— und Robert Tichy-Stollberg i. Ergebe. für 225 Tiere die dritte Prämie von RM. 100.—. Ihnen allen ist zugleich die Anerkennung über hervorragende Erfolge von der Zentralstelle des sächsischen Bismarrattenbekämpfungsdienstes, ausgesprochen worden.

† **Dresden.** (Schwimmernachrichten.) Die betrüblichen Niederlagen am Sonntag vor Pfingsten nahmen in den Quellengebieten der Elbe und Moldau zum Teil wolkenbruchartigen Charakter an und hatten ein rasches Ansteigen der beiden Flüsse

zur Folge. Besonders stark machte sich der Wasserzuwachs in der Tschoschlowakei bemerkbar. Der Dresdener Elbpegel, der am Pfingstsonntag noch einen Meter unter Null aufwies, zeigte am Morgen des zweiten Feiertages bereits den Nullpunkt an und stieg in den Abendstunden auf etwa einen Meter über Null. Die Wasserbauverwaltung Dresden rechnet mit einem weiteren Ansteigen der Elbe, und zwar dürfte am Dienstag abend der Höchststand von rund zwei Meter über Null erreicht werden. Die Elbbäder in Dresden mühten gelindert werden und auch das Feldbahnmaterial, das sich zur Zeit auf den Elbwiesen vor der Augustasbrücke zur Errichtung des Sportplatzes befindet, mußte entfernt werden. Auch aus der sächsischen Oberlausitz wird Hochwasser gemeldet. Die Staubecken waren zum Teil bis zur höchsten Grenze angefüllt.

† **Freital.** (Zu der Bluttat in Freital.) Das Befinden des durch zwei Schüsse schwerverletzten Kriminalhauptwachmeisters Schreier hat sich erfreulicherweise etwas gebessert, jedoch die Hoffnung besteht, ihn am Leben erhalten zu können. Die Leiche des Täters, des 24-jährigen Arbeiters Paul Papig, wurde am Pfingstsonntag abend zu anatomischen Zwecken der Leipziger Universität überwiesen. Die Beerdigung des erschossenen Baumeisters Wohlrad fand am zweiten Pfingstfeiertag nachmittags unter großer Beteiligung statt.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball.

Deutschland — Schweiz 4 : 0.

Von der siegreichen deutschen Fußball-Olympiamannschaft.



Stußhant, der deutsche Torwächter (I. F. C. Nürnberg)



Der Stürmer Holmann-Beerane, der bei dem Fußballspiel Deutschland-Schweiz drei Tore schoss.

Sp. Das Olympische Fußballturnier brachte drei weitere Spiele. Italien schlug Frankreich knapp mit 4:3 (3:2). Die Franzosen leisteten unerwartet harten Widerstand und gingen sogar mit 2:0 in Führung. Die Italiener hatten Mühe, ihren Gegner niederzurufen und den Sieg an sich zu reißen. Nach wechselvollem Spiel gelang es Portugal — das schon Chile aus dem Wettbewerb werfen konnte — Jugoslawien 2:1 (1:1) zu schlagen. Ein großes Fiasko erlitt die Argentinermannschaft von U. S. A. im Kampf gegen Argentinien. Mit 11:2 (4:0) entschieden die Südamerikaner das Treffen zu ihren Gunsten, wozu der U. S. A. Torwart nicht unerheblich beitrug. Seine „Verteidigungskunst“ löste bei den Zuschauern größte Heiterkeit aus. Die Auslosung der nächsten Begegnungen ergab, daß Deutschland in der zweiten Runde gegen den Sieger des Treffens Uruguay-Holland anzutreten hat. Belgien spielt gegen Argentinien; Italien trifft auf den Sieger der Begegnung Spanien-Mexiko und Portugal muß mit den Kanariern kämpfen.

S. S. A. Jugend — Gartha Jugend 1:3 (0:1).

Die Jugend vom Sportverein Raunhof unternahm zu Pfingsten unter Führung ihres Leiters, Herrn Lehmann, eine Reise nach Gartha. Am 1. Feiertag früh wurde von Waldheim aus eine Pfingstpartie unternommen, die nach dem herrlich gelegenen alten Schloß Kriebstein führte. Am Nachmittag fand dann auf dem Plage des S. S. A. Gartha das Gesellschaftsspiel beider Mannschaften statt, das leider die hiesige Jugend verlor. Für sie war von vornherein der äußerst schmale Platz sehr hinderlich, was natürlich der Gegner auszunutzen wußte. Auch empfiehlt es sich in Zukunft nicht vor dem Spiel Wanderungen zu unternehmen, da Ermüdungserscheinungen nicht ausbleiben. Lediglich diese beiden Umstände waren für den Sieg der Garthauer ausschlaggebend; im Können waren sich beide Mannschaften gleich. Das Spiel wurde beiderseits flott durchgeführt bei zumeist Mittelfeldspiel. Gartha kam in der ersten Halbzeit zu einem billigen Erfolg, den Raunhofs Torwart verhindern konnte. Nach Halbzeit schloß Derfuch als Linksaußen das Ausgleichstor. Gartha kam dann noch zu zwei Toren, von denen das erstere vermieden werden konnte, wenn nicht die eigenmächtige Umstellung der guten Verteidigung erfolgt wäre. Zur Mannschaftsteilung ist zu erwähnen, daß Torwart und Verteidigung gut spielten. Die Käuferreihe zeigte sich bis auf den links 2. dem gegnerischen Sturm nicht gewachsen, was zur Folge hatte, daß sich Raunhofs Stürmer zu weit hinten aufhielten. Auch im Sturm selbst klappte es nicht so recht; vor allem war ein großer Fehler, den linken Sturmflügel zu überlasten und den rechten dafür auszusparen. Im allgemeinen war das Spiel fair und wurde immer in den Grenzen des erlaubten durchgeführt.

Beilage zu den Nachrichten für Naunhof

Nummer 66

Donnerstag, den 31. Mai 1928

39. Jahrgang

Die moderne Ausstattung des Landwirts.

Die Verkaufsausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Die Aufbauten für die diesjährige Verkaufsausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Leipzig sind zu einem vorläufigen Abschluss gelangt, insofern nämlich, als die von der D. L. G. selbst zu leistenden Bauarbeiten beendet worden sind. Es stehen nicht nur sämtliche Stahl- und Holzbauten vollendet, darunter 30 Ställe für 2000 Stück Großvieh, sondern auch Tribünen und Vorführungsbrünne sind vollkommen fertiggestellt. Ebenso sind die Anschlüsse an die Wasserleitung und an das Stromnetz für Licht und Kraft hergestellt. Dieser hohe Stand der Vorbereitungen ist erreicht worden, obwohl ein wesentlicher Teil des 360 000 Quadratmeter umfassenden Ausstellungsgeländes erst durch Anlegung von Wegen gangbar gemacht werden mußte. Besonderem Interesse wird neben dem riesigen Elektrotropf das vom Stahlwerkverband in Düsseldorf aufgestellte Gehäuse aus Stahl, das zwischen Halle 8 und 9 auf dem Ausstellungsgelände der Technischen Messe erstellt worden ist, begegnen. Von der D. L. G. sind zur diesjährigen Verkaufsausstellung allein 150 000 Mark für Buchpreise gegeben worden, die für Tierprämierung zur Verfügung stehen, neben einer großen Anzahl wertvoller und schöner Ehrenpreise.

88 Einsponbetrüger.

Großer Betrugsprozess in Berlin-Moabit. Man wird das Wort „Einspon“ in der nächsten Zeit vielleicht öfter zu hören bekommen, denn es hat in Berlin ein Betrugsprozess gegen nicht weniger als 88 „Einsponleute“, die ihre Opfer um fast anberathalb Millionen betrogen haben, begonnen. Was sind das nun für Leute und was bedeutet das Wort? „Einspon“ stammt aus der Gaunersprache und hängt zusammen mit „einspinnen“ im Sinne von „jemand einwickeln“. Nun weiß man schon, was gemeint ist: es wird einer von denen, welche nicht alle werden, ganz gehörig eingesponnen oder eingewickelt, bis Geld oder Ware festsitzt. Im allgemeinen wird das so gemacht: der Haupteinsponmann, also der Hauptgauner, sucht sich einen Geldmann heraus, dem er vorzaubert, daß irgendeine große Warenmenge leicht angekauft und ebenso leicht und zwar mit fabelhaftem Gewinn, weiterverkauft werden könnte, wenn das für den Ankauf der Ware erforderliche Geld flüssig gemacht werden könnte. Der „eingespinnene“ Geldmann gibt das Geld und ist es sofort und für immer los, denn es existiert weder die Ware noch der Käufer. Einfach alles ist fingiert. Natürlich gibt es noch viele schöne Varianten dieses Grundschemas der „Einspongengeschäfte“, aber darauf kommt es nicht an. Im großen und ganzen werden alle „Einspongengeschäfte“ in der hier geschilderten Weise gemacht.

Am ersten Tage sahen neben den 88 Angeklagten und zahlreichen Zeugen nicht weniger als 20 Verteidiger im Schwurgerichtssaal. Der Prozess wird längere Zeit in Anspruch nehmen. Zu den Hauptbeschuldigten gehört der Engländer Ernest Macrae, der Sohn eines Londoner Bankiers, der Betty Balson und der Österreicher Baranni. Bei Macrae hat die Unteruchungsdauer 15 Monate gedauert. Die Schwindler pflegten die Opfer sicher zu machen, indem einer von ihnen als stark interessierter nutzbare Käufer auftrat, im letzten Moment aber sich weigerte, die von dem Opfer des Betruges erworbenen Ware zu übernehmen. Auf diese Art wurden u. a. große Posten minderwertiger Spain aus der Kriegszeit und ähnliche Warenreste abgesetzt. Die Geschädigten sind meistens kleine Leute, die auf diese Art um ihre sämtlichen Ersparnisse gerettet worden sind.

Bei der großen Zahl der Angeklagten ist es notwendig, ihre Stühle zu nummerieren von 1 bis 88. Ein ganzes Barfett von Angeklagten, wie es das Moabiter Gericht noch nicht gesehen hat.

Vorschlag einer Weltkohlenkonferenz.

Au das Internationale Arbeitssamt. Der in Nimes in Frankreich abgehaltene 12. Kongress des Internationalen Bergarbeiterverbandes beschäftigte sich hauptsächlich mit den Benetton für Bergarbeiter und mit der Rationalisierung der Bergwerke. Zehn Länder, darunter Deutschland, waren auf dem Kongress vertreten. Der Redner der deutschen Delegation forderte eine internationale Unteruchung über die Ursachen der Stodung im Kohlenabfah und die dadurch bedingte Kollage der Bergarbeiter. Eine solche Unteruchung stelle zwar kein Heilmittel dar, aber sie könne nützlich darüber aufklären, wo die Hebel zur Besserung anzusetzen seien. Der holländische Delegierte Vanderbeert und der englische Delegierte Coof unterstützten den deutschen Vorschlag. Coof gab einige Gründe an, die nach seiner Ansicht zur Einschränkung des Kohlenverbrauchs geführt haben, vor allem die Entwicklung der Ölheizung und die Verbesserung der Heizapparate. Um eine Besserung herbeizuführen, forderte er in erster Linie die Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen in allen kohleerzeugenden Ländern sowie die Propagierung des Kohlenkonsums in den Ländern, die bisher weniger Kohle brauchten. Der Kongress nahm zum Schluß zu dem Problem der internationalen Kohlenregelung eine Entschlieung an, in welcher das Internationale Arbeitssamt aufgefordert wird, eine Weltkonferenz einzuberufen. Diese Konferenz soll sich mit dem internationalen Kohlenproblem befassen. Die Konferenz forderte außerdem die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens.



Ausstellung Die Ernährung Berlin-Charlottenburg.

„Kornfranz gesund wie das tägliche Brot“ unter diesem Zeichen hat die große Firma Heinrich Franz Söhne in der Halle 11 einen interessanten Stand errichtet, der durch seine vornehme Gestaltung und seinen eigenartigen Charakter besonders in Erscheinung tritt. Heinrich Franz Söhne sind die Hersteller des seit 100 Jahren im Handel befindlichen, aber die ganze Welt verbreiteten Kaffezeuges „Recht Franz“ mit der Kaffeemühle und des Kornfranz, Erzeugnisse der Bohnenkaffee. In 26 Fabriken werden Franz-Erzeugnisse hergestellt. Drei davon befinden sich in Deutschland, und zwar in Ludwigsburg, Halle und Neuf. Die Verkaufszentren in Ludwigsburg und Berlin vermitteln den Verkehr mit der weitverbreiteten Rundschiffahrt in Deutschland. Den Besuchern wird Gelegenheit geboten, sich von den Vorzügen des Kornfranz zu überzeugen, wie er in der Familie getrunken werden soll. Ferner wird ein Getränk verabreicht, das zur Hälfte aus Kornfranz und Milch besteht. Hiermit unterstützt die Firma das Bestreben des Reichsmilchkaufmanns, den Milchverbrauch zu heben und der Landwirtschaft einen vermehrten Absatz für eines ihrer wichtigsten Produkte zu verschaffen. In zwei Filmen werden die deutschen Produktionsstätten der Firma Franz im Video vorgeführt und interessante Einzelheiten über die Herstellung der Franz-Erzeugnisse gezeigt. Neben den hauptsächlichsten Rohstoffen, die zur Herstellung von Recht Franz und Kornfranz dienen, werden die Originalpackungen in geschmackvoller Weise ausgestellt. Ansichten der deutschen Erzeugungsstätten vervollständigen das Bild. Franz-Erzeugnisse sind mit dem Begriffen Volkswirtschaft, Volksernährung und Gesundheit eng verbunden; ihre Vorzüge finden darin eine starke Betonung.

Auschnitten! Aufbewahren! Steuerkalender für Juni 1928.

Zeit	Steuerart	Zahlstellen	Anmerkungen
bis 4.	Tabaksteuer	Zuständige Zollstelle	Für die in der 2. Hälfte des Monats Februar 1928 entnommenen Tabaksteuerzettel.
bis 5.	Steuerabzug vom Arbeitslohn	Finanzamt	Wichtigste Einreichung der Bescheinigung über die eingehaltenen Steuerabzüge im Monat Mai 1928.
bis 5.	Aufwertungssteuer (Wertschöpfungssteuer)	Städt. Besteuerungsstelle	Von den Eigentümern bebauter Grundstücke.
bis 15.	Zinsen nach dem Ausbringungsrecht	Finanzamt	2. Rate für 1928 auf Grund der im Februar 1928 zugestellten Ausbringungsbescheide.
bis 15.	Gewerbesteuer	Finanzamt bezw. Städt. Steuerbehörde	1. Termin 1928.
bis 18.	Tabaksteuer	Die zuständige Zollstelle	Für die in der 1. Hälfte des Monats März 1928 entnommenen Tabaksteuerzettel.
bis 20.	Steuerabzug vom Arbeitslohn	Finanzamt	Für Lohnabgaben in der Zeit vom 1. bis 15. 6. 1928. Beträge unter 200 RM. brauchen erst am 5. 7. 1928 mit abgeführt zu werden.
bis 25.	Biersteuer	Die zuständige Zollstelle	Für im Monat April 1928 steuerpflichtig gewordenes Bier.
bis 25.	Schwarzweinsteuer	desgl.	Für die im Monat März 1928 entnommenen Steuerzettel.
bis 25.	Zuckersteuer	desgl.	Für den im Monat April 1928 steuerpflichtig gewordenen Zucker.
bis 25.	Zollbeiträge	desgl.	die im Monat März 1928 aufgehoben worden sind.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung werden die beim Finanzamt zu zahlenden Beträge durch Vollstreckung eingezogen, außerdem sind vom Zahlungssünder an Verzugszinsen in Höhe von 10 % jährlich zu zahlen.

Annullierung österreichischer Betriebsratswahlen. Katowitz. Die vor kurzem auf der Reduktion der Betriebsräte und der Paulschütze vorgenommenen Betriebsratswahlen, die den deutschen Gewerkschaften einen Erfolg brachten, sind dem polnischen Einspruch entsprechend für ungültig erklärt worden.

Ein österreichischer Student an der italienischen Grenze verhaftet.

Wien. Wie die „Innsbrucker Nachrichten“ melden, haben die italienischen Grenzbehörden den Innsbrucker Studenten Panitsch verhaftet, als er bei einem Ausflug zwei Meter über die österreichische Grenze auf italienisches Gebiet hinauskam. Der Verhaftete soll nach Brigen eingeliefert worden sein.

Ein Erdbeben in den Alpen registriert. Schording am Inn. Hier wurde ein Erdbeben, das von unterirdischem Rollen begleitet war und drei Minuten dauerte, festgestellt. Das Beben erfolgte stößartig und schien aus südöstlicher Richtung zu kommen.

Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (S.A.)

(44 Fortsetzung.) Die Presse beschäftigte sich aufs Lebhafteste mit Karners Gedanken. Im Anfang sehr vorsichtig. Als aber die Presse der betroffenen Großmächte in äußerster Schärfe gegen den „unsinnigen, größenwahnsinnigen Gedanken Karners“ ins Feld zog, wurden auch die Ausführungen der deutschen Presse schärfer und leidenschaftlicher. Man glaubte zwar nicht, daß es Karners letztes Wort sei, verteidigte es aber im Prinzip als gerecht und groß. Die deutsche Presse stellte sich hinter Karner.

Und ... England? Die englische Regierung schwieg, und die Presse vertrat in kurzen, nüchternen Kritiken den Standpunkt, daß nichts so heil geessen wird, wie man es kocht.

Staatssekretär Bellok stieg auf abweisende, kühle Trienen, als er der Regierung die Gefahr vorstellte.

Die Regierung glaubte an keine Gefahr, sondern war fest überzeugt, daß eine entscheidende Krise durch entsprechende Abmachungen mit der deutschen Regierung zu vermeiden sei.

Was ging sie Karner an! Man würde nie mit ihm, sondern nur mit der deutschen Regierung verhandeln.

Aber Staatssekretär Bellok, der glühende Patriot, erhielt die Vollmachten, die er sich ausbat.

„Ich werde handeln, sagte er zum Außenminister.

Der sagte verbindlich: „Dem steht nichts im Wege. Aber Sie handeln, Lord Bellok, nicht die englische Regierung. Wir können Sie, wenn es schlecht ausläuft, nicht decken. Darüber müssen wir uns klar sein.“

„Das ist mir gleich!“ sagte Bellok verbissen.

Karnerstadt war eine grüne, blumenreiche Stadt geworden. Wladimir Michailoff, der ernste Russe, ging in seinem Schaffen auf.

Wladimir träumte Augen schritt er durch Karnerstadt, unermüdbar bedacht, sie zu schmücken.

Wladimir aber hatte sich mit dem glühenden Eifer, der die russische Intelligenz auszeichnet, in seine Aufgabe gestürzt.

Er assistierte Karner schon oft bei schwierigen Arbeiten, und ein ehrfürchtiges Ersuchen erging ihm, als er sah, wie gleichgültig der Arbeitsgenosse Karner beherrschte.

Karner war mit seinen Versuchen über die Einwirkung des elektrischen Stromes auf das Wachstum der Pflanzen fast zum Abschluss gekommen.

Auch der Landwirtschaft sollte sein Strom zugute kommen. Er sollte helfen, reichere Ernten zu bringen, die Deutschland in die Lage versetzten, unabhängig vom Ausland in der Getreideversorgung zu werden.

Der Zeitpunkt war nicht mehr fern.

„Für heute ist es genug, Herr Michailoff!“ sagte Karner froh und redete sich.

„Sie sind bis auf einige Kleinigkeiten fertig. Morgen früh erwarte ich Sie wieder. Wir wollen eine Kalkulation machen. Unsere ganze Neuerung ist nichts wert, wenn sie zu teuer ist.“

„Ich denke nicht, daß sie zu teuer ist, Herr Karner.“

„Ich auch nicht. Nach meinem Ueberschlag kommen wir aus. Was ich noch sagen wollte, ich erwarte Sie und Ihren Bruder heute abend zu einer Blauderstunde. Wenn Sie jetzt nichts anderes tun können, dann machen Sie einmal eine Vorkalkulation.“

„Ich will's versuchen, Herr Karner!“ sagte Wladimir stolz vor Freude.

Als er dann zu Hause anlangte, fand er seinen Bruder mit Anne Walthaus im Gespräch.

Zwischen Anne und den Brüdern herrschte ein herzliches Kameradschaftsverhältnis, in das auch der alte Cramer eingerechnet werden muß. Beide Michailoffs waren sehr musikalisch und spielten ihre Instrumente — Wladimir Violine und Wladimir Balalaika — leidenschaftlich meisterhaft. Das besonders hatte ihren Cramers Freundschaft gewonnen.

Als Wladimir Anne erblickte, strahlten seine Augen froh und inniger. Seine Neigung für das schöne, stolze Mädchen war mit jedem Tage gewachsen.

Er liebte Anne und glaubte fest, mit dem ganzen Vertrauen seiner fünfundsiebzig Jahre, daß er sie einst gewinnen würde.

Mit verhaltener Zärtlichkeit grüßte er Anne und dann den Bruder.

„Ein köstlicher Sonntag, Fräulein Anne. Mit jedem Schritt offenbaren sich dem sehnsüchtigen Auge neue Wunder.“

Anne sah ihm offen ins Auge und nickte.

„Ich fühle es nicht anders. Das müssen Sie Ihrem Bruder danken, Wladimir Michailoff! Er hat die Stadt grün und blumenreich werden lassen.“

„Über die schönste Blume von Karnerstadt. Sie, Anne, ist nicht sein Verdienst.“ Wladimir brachte das mit so entzückender Galanterie heraus, daß ihm Anne nicht böse sein konnte.

Sie lachte leicht auf und zog ihn am Ohrflüppchen.

„Sie Schlingel! Hören Sie, Wladimir, Ihr Resthäutchen verjucht mich eitel zu machen.“

Wladimir nickte lächelnd und sagte: „Aber er hat recht, Anne. Sie sind schön! Oder möchten Sie es nicht sein?“

„O doch, Wladimir Michailoff. Ich bin ein Weib und stehe darin meinen Mitschwestern nicht nach. Ich möchte schön sein, so schön, daß ich selbst vor Gottes Augen Gnade fände.“

Wladimir verstand den Sinn ihrer Worte.

„Anne!“ sagte er wieder, „Ihre Schönheit ist aber nicht alles. Sie ist wie ein Blütenbaum, der unsere Augen erfreut und unsere Sehnsucht wachen läßt. Und dann trägt er köstliche Früchte. Und Sie sind wie ein Blütenbaum, Anne. Ich bewundere Ihre Schöpfungskraft. Ja, ja! Ich will Sie nicht eitel machen. Aber auf meinen Wegen durch Karnerstadt sehe ich so manches Auge, aus dem Ihr guter Geist blüht.“

Als er dann Annes Hand softly und ehrfürchtvoll küßte, wurde sie rot und verwirrt vor Freude.

Bald verabschiedete sie sich.

Als die Brüder sich im Zimmer gegenüberfanden, sagte Wladimir leise zu dem ernsten Wladimir:

„Bruder, ich liebe Anne unendlich. Ich muß sie mir erringen.“

Wladimirs Antlitz wurde ernster.

„Bruder!“ sagte er wehmütig. „Wer muß Anne nicht lieben, der sie ansieht? Aber für uns ist diese Wunderblume nicht gewachsen.“

„Warum nicht, Wladimir? Bin ich zu gering?“ fragte Wladimir bebend.

„Nein! Das ist es nicht. Anne würde den Ärmsten, den Geringsten unter den Menschen beglücken, wenn sie ihn liebt.“

„Sie wird mich lieben lernen!“

„Nein, Bruder! Keine Augen sehen schärfer als die Deinen. Anne trägt eine Liebe in ihrem Herzen, die uns beiden nicht gilt.“

„Was heißt Anne?“

„Ich weiß es nicht, Bruder. Aber glaube mir, sie ist ein liebenswertes Weib. Du mußt verzweifeln!“

„Ich will nicht, Wladimir!“ rief Wladimir festig. „Ich will um sie ringen, und das Schwere soll mir leicht werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Woran krankt unfer Obstbau?

Der Handelsabschluss Deutschlands im Monat Januar sollte uns alle zum ersten Nachdenken veranlassen. Muhte es sein, das Millionen und ober Millionen deutschen Geldes sinnlos ins Ausland gehen? Kann nicht die ohnehin notleidende deutsche Landwirtschaft unfer Volk mit guten deutschen Kapseln versorgen und dadurch die an allen Strafenenden massenweise angebotenen Apfelsinen vom deutschen Markt zuruckdrangen. Wenn man dazu noch bedenkt, wieviel wertvollere Rohstoffe im heimischen Obst enthalten sind, so begreift man das laufende Publikum nicht. Die "gelbe Gefahr", das fremde Obst, hat uns im vergangenen Jahre nahezu 400 Mill. gekostet. Einen grossen Teil dieser Summe konnten die deutschen Landwirte in ihre Taschen fliegen lassen, wenn sie nicht den Obstbau, diesen wichtigen Teil ihres Betriebes, vernachlassigten. Schwere Fehler werden von unseren Obsthauern gemacht. Die schlimmsten davon sind: zu dicke Pflanzung, mangelhafte Pflege, falsche Sorten und verkehrte Art, das Obst auf den Markt zu bringen.

Unser Obstgarten verdient oft mit Recht den Namen Obstbaumwust. Auf 2 Meter Entfernung sieht man jammerliche Krupel fast ubereinander stehen und sich gegenseitig Luft, Licht und Nahrung wegsaugen. Wo nicht Sonnenlicht und Sonneneinstrahlung hindern, ist Knospen- und Fruchtbildung beschrankt. Daher die vielen schorfigen, kleinen und kranken Fruchte. Man sehe sich doch einen alleinstehenden im Stamm und Krone voll entwickelten Obstbaum an, wie er seine Krone 6 Meter weit nach allen Seiten ausbreitet, nehme ihn als Vorbild und gebe den Hochstammen bei der Pflanzung 12 Meter Abstand.

Bei dem Felde ist es fur jeden Landwirt selbstverstandlich, das zu regelmaessigen Ernten auch alljahrliche Bodenbearbeitung und Duingung gehort. Bei der Kulturpflanze Obstbaum fehlt merkwuerdigerweise vielen diese Einsicht. Sid deinem Obstbaum in gleicher Art und Menge, was dein Acker fordert: Mist, Jauche, Kalk, Kainit, Thomasmehl, Superphosphat und vergleiche, und du wirst deine Freude an ihm erleben. Wenn freilich die paar Grasholme unter dem Baume wichtiger erscheinen als die Fruchte auf dem Baume, der soll sich nicht wundern, wenn sein fruhtiger Obstbaum in der Sommerbuerde die noch unentwickelten Fruchtchen abwirft. Man streue also die Baumstreu um und lasse den Baumgrund bei Winternaesse und Fruhjahrsregen sich recht voll saugen, das ist die erste Vorbedingung zur Fruchtbarkeit. Richte die Baumkrone mit der Saege aus und trage dem taubigen Schaf Raos und Flechten ab und lasse den Stamm, damit er sich in seiner Haut wohl fuhlt. Nach solcher Behandlung werden die oft empfohlenen, aber sehr unfaehllichen Spruhungen mit Obstbaumkohlensaure und Kupferfallbrue weniger dringlich sein.

Kann noch ein Kurzes ueber die Frage: Wie bringe ich mein Obst recht zu Markte? Um das zu lernen, sehe man sich in den Obsthandlungen die auslaendischen (amerikanischen) Fruchte an. Die sind alle von einer Sorte, nicht unser Sortenmischmasch, alle gleich gross, alle sortiert, alle huetsch sauber und nicht madig, also ausgelesen, alle ohne Flecken, also nicht geschuettel, sondern gepfluekt und dann gut verpackt, alle von praechtigem Glanze, also nicht unreif heruntergerissen. Man glaube aber nicht, das in den amerikanischen Obstgaerten lauter solche schoene Fruchte wachsen, wie sie in den Obstgeschuften ausgelegt sind. Nein, sie verfuettern das minderwertige Obst an das Vieh, aber gezeigt wird es niemanden.

Praktische Winke.

Die Kronenpflege bei Obstbaumen muess als Fortsetzung eines rationellen Kronenschnittes mit dem Auslichten beginnen. Daselbe hat bei Baemen, die etwa 6 Jahre gepflanzt sind einzusetzen. Als Fortsetzung des Auslichtens ist das Ausputzen aufzufassen. Kranke, duerre, sich reibende oder sich kreuzende freistehende Aeste waeren zu entfernen, niederhaengende Aeste aufzuwaschen, damit Weideltiere, Fuhrwerke, Wogen usw. nicht schaedigen koennen. Aststummel, Schwamme, Misteln usw. erfordern besondere Behandlung.

lung. Hohle Staemme und Keste verlangen eine Plombe, die mit Zement abschliesst. Ein Astloch auf der Unterseite des Astes kann ganz gut eine natuerliche Ritzhoehle bleiben. Das Astloch selbst sollte mit Gips gefuehrt werden. Tatsaechlich kann man von einer Kunst im Abfagen sprechen. Am besten ist's, jeden Ast zweimal durchzuwaschen, um so dem gefaehrlichen Abfagen vorzubeugen. Die Abfageflaechen sei glatt, schraeg, dochfoermig. Kopfswunden, die ja oft vorzukommen pflegen, erfordern recht umsichtige Behandlung, wenn sie nicht den Anlaas zu verderblicher Ast- oder Stammfaule werden sollen. Das vorgebildete Ausputzen darf sich beim gleichen Baum alle 5-6 Jahre nach reicher Ernte wiederholen, um so die Baumkrone mit Luft und Licht zu duengen. Farbe und Aroma des Obstes veraendern sich dann wesentlich guenstig. Warnen moechte ich jedoch vor einem allzuhaften Vorgehen; nur ueberfluessiges Holz soll aus der Krone herausgenommen werden.

Nicht zu dicht staen! Immer und immer wieder muess an den Hauptfehler, der so oft gemacht wird, erinnert werden - an die zu enge Kussaat! Vielesach werden die Samen nicht sorgsam ausgesaet, sondern ausgeschuetet, so das sie enge beieinander liegen und kaum Platz finden koennen. Man ueberlege sich dabei, das die kleinen Koerner sich ausdehnen werden, das sie Blaetter treiben und Wurzeln schlagen. Ja, die meisten werden sich freuen, wenn die Kerne aufstehen und die kleinen Blaetterschein gleich einem Regen die Erde bedecken. Fuer die Pflaenzchen ist das natuerlich nicht gut, wenn sie so eng stehen; sie werden dadurch leicht spuetzig. Wo die jungen Pflaenzchen einen zu engen Bestand haben, muessen sie verstopft werden. Wo dies nicht geschieht oder nicht geschehen kann, muess Luft geschaffen werden, indem man einen Teil der Pflaenzchen ganz entfernt. Das ist aber unnoetige Arbeit und unnoetige Geldausgabe, weshalb von vornherein gleichmaessig und sparsam gesaet werden sollte. Durch das Vorausnehmen der ueberzaehligen Pflaenzen werden die stehbleibenden unnoetig gelodert und in ihrer Entwicklung - wenn auch nur fuer kurze Zeit - gestoeert. Dem unerfahrenen Gartenfreund sei empfohlen, sich in einem Lehrbuch oder einem Kataloge einer guten Samenhandlung nach naeher zu unterrichten, wann und wieviel Samen fuer eine bestimmte Flaechen gebraucht wird.

Wie werden die Erdbeeren behandelt, um moeglichst groesse Fruchte zu erzielen? Pflaenzen werden sorgfaeltig gereinigt, von allen Ranken befreit, d. h. alle Auslaeufer oder Rebenentriebe werden weggenommen und der Boden zwischen den Pflaenzen mit Kompost oder mit altem Stallduenger belegt und zwar ziemlich dicht, etwa 4-6 Zentimeter hoch. Um denselben ein gefaelliges Aussehen zu geben, kann ja noch etwas Kompost oder Torferde gestreut werden. Alle sich zeigenden Ranken werden sofort weggenommen, wie man sie fassen kann und die Beete ueberhaupt gut gepflegt und bei trockenem Wetter fleissig begossen. Sobald dann die Erdbeerpflaenzen zu bluen beginnen, bekommen sie noch einen tuechtigen Duengerzueh, worauf sie sauber mit Wasser abgespult werden.

Ist Abort- oder Abtrittguelle zum Duingen der Obstbaume der Stallguelle vorzuziehen und warum? Abortduenger sowie Stallguelle sind sehr geschaezte Obstbaumduenger. Sehr geschaezt sind beide Duengemittel deshalb, weil beide fluessig sind und in dieser Beschaffenheit sich sehr gut dazu eignen, gleichmaessig in alle Bodenschichten einzudringen und die Baume ausgiebig mit Nahrungstoffen zu versorgen. Ein Unterschied besteht allerdings zwischen beiden Duengern in Hinsicht auf ihren Gehalt an Pflaenzernaehrstoffen. Der Abtrittduenger ist ein einseitiger Stickstoffduenger; er enthaelt in einem Liter bis zu 7 Gr. Stickstoff, 2,1 Gr. Phosphorsaure und 2,6 Gr. Kalk. Die Stallguelle enthaelt in einem Liter 1,5 bis 2,5 Gr. Stickstoff, 0,1 Gr. Phosphorsaure und 5,5 Gr. Kalk. Bei einer sich alle zwei Jahre wiederholenden Duengung gibt man, um den Obstbaemen alle Noehrstoffe zur Veraengung zu stellen, die sie zum Gedeihen und Fruchttragen beduerfen, 4-6 Liter Abortduenger, 40-50 Gr. Chlorokalum und 30-40 Gr. Thomasmehl oder 4-6 Liter Stallguelle, 40-50 Gr. Kalkstickstoff und 60-70 Gr. Thomasmehl.

Börse und Handel.

Kuennliche Berliner Notierungen vom 30. Mai. * Borsenbericht. Tendenz: Belegigt. Die Erholung, die unter dem Einfluss lechterer Auslandsboersen einsetzte, machte weitere Fortschritte. Am Geldmarkt stellte sich der Satz fuer Tagesgeld auf 7,5 bis 9 und Weid ueber Ultimo auf 8,5-9,5 Prozent. Monatsgeld blieb mit 7,5-8,5 Prozent unveraendert. Im weiteren Verlauf der Boerse wurde die Tendenz auf allen Maerkten lester. Die Fuhrung hierbei hatten Realwerte.

* Devisenboerse. Dollar 4,173-4,181; engl. Pfund 20,38-20,42; holl. Gulden 168,49-168,83; Dan. 81,46 bis 81,62; franz. Franc 16,43-16,47; Schweiz. 80,43 bis 80,59; Belg. 58,27-58,33; Italien 22,00-22,04; schwed. Krone 111,96-112,00; dan. 112,06-112,27; norweg. 111,90-112,02; tscheh. 12,36-12,38; d. Herr. Schilling 58,72-58,84; poln. Zloty (niedermittel) 46,75-46,95; Argentinien 1,785-1,787; Spanien 69,77-69,91.

* Produktenboerse. Die sehr klauen Depeschen Amerikas, die zum Teil auf guenstigerer Witterung zurueckzufuehren sind, uebten auch hier einigen Einfluss aus. Schwacher als Weizen lag im Zeitgeschaeft Roggen, weil die Forderungen fuer die vermehrt angebotene Roggen- und Hobware ermaessigt sind und die Wuehlennachfrage maessigt. Andererseits aber veranlaas die Witterung Realisationen. Daher wird vom Konsum nur vorsichtig gekauft. Das Entgegenkommen der Provinz ist fuer gute Ware nur gering. Die Auslandsnachfrage hat aufgehoeert und manche Maerkte fuer noch dem Ausland gehandelten Partien sind mit Ruhen zurueckgestellt. Weis ruhig. Wehl in den Forderungen ermaessigt bei sehr hohen Getraedepreisen nachgiebig.

Table with 4 columns: Getreide und Oelkuchen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark. Rows include Weiz. märk., Rogg. märk., Weizenmehl p. 100 kg fr., etc.

Steuerzettel für 1928.

Im Reichsanzeiger vom 30. Mai erseheint der Steuerzettel, der fuer die Vermoegenssteuerveranlagung fuer 1928 maeggebend ist. Wegen die in dem Steuerzettel festgesetzten Steuerfuerse kann binnen einer Ansdchlussfrist von einem Monat, also in der Zeit bis spaetestens 30. Juni, Einspruch eingelegt werden. Der Einspruch ist an den Reichsminister der Finanzen (nicht an den Reichsrat oder andere Behoerden) zu richten. Aber den Einspruch entscheidet der Reichsminister der Finanzen mit Zustimmung des Reichsrats endgueltig. Die Entscheidung ueber den Einspruch wird im Reichsanzeiger veroffentlicht werden; Einzelbenachrichtigungen ueber die Entscheidung werden nicht ergehen.

Grimmaer Marktbericht vom 30. Mai 1928.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Zwiebeln, Pfund 15-20; Rhabarber, 2 Pfund 20-25; etc.

Der grosse Karner ROMAN WOLFGANG MARKEN. Includes an illustration of a man and text about a story or advertisement.

„Ich bitte um Verzeihung, wenn ich stoere, Herr Karner. Seiers mitel mir loben, das Lady Ramsay aus Berlin Sie zu sprechen wuenscht. Wollen Sie empfangen?“ Karner sah den Sekretar erstaunt an. „Lady Ramsay? Seitfam! Ich habe keine Ahnung, was sie zu mir fuehrt.“ Er war unshluessig, aber dann sagte er zu Heinz: „Fuehren Sie Lady Ramsay zu mir.“ Der Sekretar verbeugte sich und verlies mit Hallenbach den Raum. Kurz darauf trat Lady Ramsay ein. Die Wangen der schoenen Frau waren vor Aufregung geruetet. Karner sah sie, blieb stehen und begruete sie. „Sie sehen mich verwundert, Lady Ramsay,“ sagte Karner artig. „Ich bitte um Verzeihung.“ „Ihre Verwunderung ist verstaendlich. Aber ich bitte Sie, mir nur einige Minuten Gehoer zu schenken.“ „Gern!“ „Sie haben eine Einladung zum Weltwirtschaftskongress erhalten, Herr Karner?“ fragte Gemma haestig. Karner sah ihr ueberhaupt in die gespannten Augen. „Allerdings, Lady Ramsay.“ „Ich bin in Sorge, das Ihnen in Genf etwas zustoehen koennte, ich bitte Sie, die Einladung... nicht anzunehmen. Fahren Sie nicht!“ sagte sie schnell. Karner sah sie befremdet an. „Warum nicht?“ „Ich... fuhle, das Sie in Genf in Gefahr sein werden, Herr Karner.“ „Ich bin immer in Gefahr. Diese unangenehme Begleiterscheinung muess ich in Kauf nehmen. Aber ich glaube an mein Schicksal.“ Gemma senkte das rotblonde Haupt. „Verzeihen Sie mir, Herr Karner. Ich bin vielleicht toericht. Aber als ich heute morgen erfuhr, das man Sie nach Genf eingeladen hat, packte mich eine entseetzliche Unruhe. Ich empfand ein Bangen, das mich trieb, zu Ihnen zu fahren. Ich kann Ihnen nicht erklaren, warum ich es fuhlte, aber ich bitte Sie... fahren Sie nicht! Der Karner in mir tausch mich nicht. In Genf lauern Gefahren auf Sie.“ Beschworend sprach die schoene Frau. „Ich danke Ihnen fuer das Interesse, das Sie an meinem Wohlergehen nehmen, aber ich kann mein Wert nicht durch Feigheit gefaehrdet.“ Sie wagte kein Wort der Bitte mehr, denn sie fuhlte, das der Mann vor ihr nicht zustimmen war. „Ihr Wert, Herr Karner? Ich habe gelesen, was Sie schaffen wollen. Fuehlen Sie kein Bangen vor der ungeheueren Aufgabe, die Sie sich aufgebuerdet haben?“

„Rein, Lady Ramsay!“ sagte er fest, und seine starken Augen trafen sie. Sie wagte nicht, ihn anzublicken. Die Macht seiner Persoennlichkeit bedruete sie, machte sie klein. Und wieder muess sie an den toten Gatten denken. „Es hat...“ sagte sie stoedend, „vor zweitausend Jahren einen Menschen gegeben, der der Reinkheit helfen wollte... und den schlug man ans Kreuz.“ „Auf das Schicksal muess jeder Berechte gefaest sein! Aber... vielleicht ist es mir doch vergoenn, mein Wert zu vollenden.“ Anne war ueber das ploetzliche Erscheinen Gemma Ramsays erschrocken, und als Hallenbach erseheint, fragte sie ihn nach dem Grunde, der Lady Ramsay hergefuehrt habe. Hallenbach bedauerte, keine Auskunft geben zu koennen. Dann fragte Anne zaghaft: „Fuehrt... Herr Karner nach Genf?“ „Ja! Er faehrt. Er ist nicht unzustimmen.“ „Sie sorgen sich um Herrn Karner?“ „Ich kanns nicht leugnen. Ich halte nicht nur Genf, sondern das Ausland ueberhaupt fuer einen gefaehrlichen Boden fuer Herrn Karner.“ „Wird Herr Karner allein reisen?“ „Rein! Er wird Sie um Ihre Begleitung bitten.“ „Nicht!“ rief Anne erstaunt und wurde gluendend rot vor Freude. „Ja! Sie sollen mit ihm fahren. Und Sie duerfen nicht ablehnen, Fraulein Anne.“ „Ablehnen!“ sagte Anne froehlich. „Sie wissen nicht, wie ich mich freue.“ Es war bereits mehr als eine Viertelstunde vergangen, und Karner sah noch immer Lady Ramsay gegenueber. Durch das breite Fenster landte die Sonne leute Strahlen, die sich in dem rotblonden Haar der Lady versingen und es ausleuchten, hell glihern liehen. Karner sah das Farbenpiel. Er wandte das Haupt zur Seite und hielt die Augen halb geschlossen. Er fuhlte den Duft des schoenen Weibes, das ihm gegenueber saess. „Warum sehen Sie mich nicht mehr an, Herr Karner?“ fragte Gemma leise. „Sie sind sehr schoen, Lady Ramsay.“ Sie lachte leise auf. Ein Coualachen voll Befriedigung. Freude, das Leben und Hohn, war ihr Lachen. „Schon! Was ist das fuer Sie? Sie kennen doch nur eins: die Arbeit!“ (Fortsetzung folgt.)

Large vertical advertisement on the right side of the page, including text like 'Stadtv...', 'Dienstag, 6. Juni 1928...', and 'Raunh... Sonntag, den 1...'. It appears to be a notice or advertisement for a local event or business.